

6

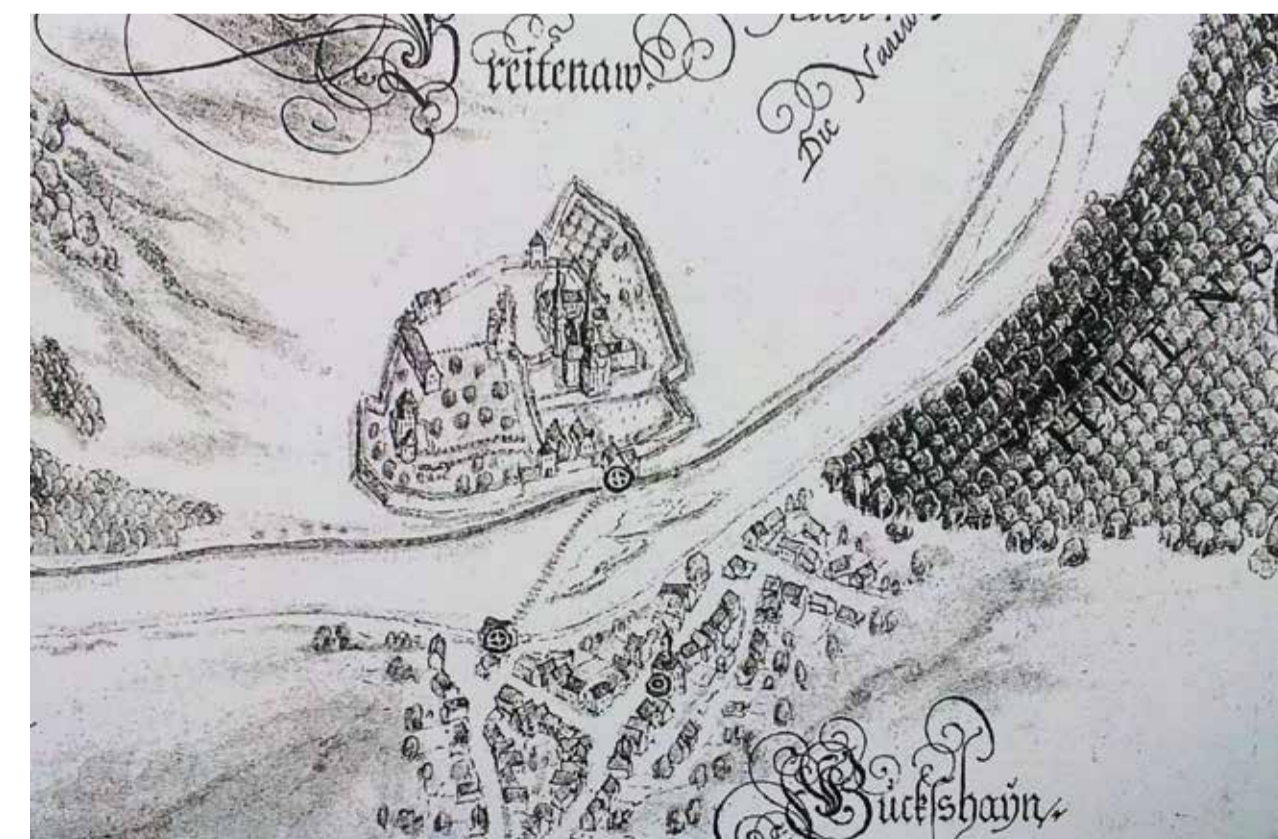
Auf der Bachbrücke



Die Gemeinde Guxhagen liegt kurz vor dem Zusammenfluss von Fulda und Eder in der „Breiten Aue“, die durch die Langenberge im Westen und das hügelige Waldgebiet Söhre im Osten begrenzt wird. Dort entspringt der Schwarze Bach, der unter Ihnen hindurchfließt und in die Fulda mündet. Die Kerngemeinde hat zur Zeit (2017) etwa 3300 Einwohner, mit seinen Ortsteilen Albshausen, Büchenwerra, Ellenberg, Grebenau und Wollrode ca. 5300.

Die Endung „-hagen“ deutet auf einen Ursprung im 9. bis 11. Jh. hin. Das Dorf wird allerdings urkundlich erst 1352 genannt, als ein Werner aus „Kukushayn“ (Guxhagen) dem Kloster Breitenau, auf der anderen Fuldaseite, eine Hufe (Bauernhof mit ca. 7 Hektar Land) übergibt. Schon fünf Jahre später hören wir in einer Schlichtungsurkunde vom **Gericht** Guxhagen, wohl ein Beweis für eine größere Bedeutung des Ortes gegenüber den umliegenden Dörfern. Zinsregister aus der Mitte des 15. Jh. nennen uns 15 Namen „aus dem Gukushayn“ (Wäldchen mit Kuckucken).

Nach der Auflösung des Klosters 1527 infolge der Reformation hielt jetzt nicht mehr der Abt das Rügegericht ab, sondern der Schultheiß von Melsungen. 1579 mussten 74 „Rauchhühner“ als Zehnten abgegeben werden, was bedeutet, dass es 74 Häuser mit Feuerstellen gab. Wer nach Guxhagen zog, musste einen ledernen Feuereimer stiften und zwei Gulden für die Unterhaltung der Specke, ein Holzsteg über die Fulda, bezahlen.



Das Kloster Breitenau und das Dorf Guxhagen - Dilich 1615

Es war ungewöhnlich für ein so kleines Dorf

- dass schon 1596 eine Schule erwähnt wurde, wohl zurückgehend auf den Einfluss des Klosters;
- dass ein dem Geschmack des Rheinweins nahekommender Wein angebaut wurde (1527 wurden 6000 Liter gekeltert);
- dass sich danach die Bierbrauerei durchsetzte mit einer so „guten Brühan“, dass dieses Bier an den Landgrafenhof geliefert wurde;
- dass Landgraf Moritz nach 1600 ein „Hessisches Köln“ hier gründen wollte, um Kölner Kaufleute hier anzusiedeln, was aber misslang;
- dass dieser Landgraf die Fulda bis Hersfeld schiffbar machen ließ.

Mitte des 18. Jh. wurden die Bachbrücke und die Untergasse gepflastert – eine enorme Verbesserung der Verkehrsverhältnisse.

Im Siebenjährigen Krieg (1756-63) holzten die Franzosen einen Teil eines Waldgebietes nördlich des Ortes ab.

Mit dem Bau der „Kurfürst-Friedrich-Wilhelm-Nordbahn“ (Spottspruch: **K**ann für **W**ehmut **n**icht **b**ezahlen) zwischen Kassel und Bebra (Tunnelbau am Stiegberg 1845-48) erlosch zwar langsam aber sicher die Fuldaschiffahrt. Zur gleichen Zeit wurden die Wege zu den benachbarten Dörfern ausgebaut.

Um dem immer stärker werdenden Verkehr gerecht zu werden, wurde 1883/84 eine fünfbojige Sandsteinbrücke über die Fulda errichtet, was den Fährverkehr und die Specke überflüssig werden ließ.



Um 1900 war – wie beim Edersee – eine Talsperre direkt südlich von Guxhagen geplant. Wegen des 1. Weltkriegs wurde der Plan aber nicht ausgeführt.

Der Bau der Autobahn von 1935 bis 1937 bot vielen Erwerbslosen eine Beschäftigungsmöglichkeit.

Von den etwa 150 in Guxhagen lebenden Juden war bis Mitte der 30er-Jahre ca. ein Drittel schon in größere Städte umgezogen und ein Teil war emigriert. Dennoch wurden von 1939 bis 1942 noch 47 jüdische Bürger deportiert. Die jüdische Schule schloss 1934, nachdem der Lehrer Jacob Kanthal in Ruhestand gegangen war. Bei der Pogromnacht vom 8. zum 9. November 1938 wurde viel jüdisches Eigentum und die Inneneinrichtung der Synagoge zerstört. Nur ein jüdisches Geschwisterpaar und drei weitere Juden kehrten nach dem Krieg zurück. Durch die Zerstörung der Edertalsperre im Mai 1943 und den dadurch entstandenen Rückstau der Fulda standen der Ortsteil Breitenau und die Untergasse unter Wasser. Am letzten Märztag 1945 wurde unsinnigerweise die Fuldabrücke gesprengt, sodass wieder ein Behelfssteg errichtet werden musste. Erst 1953 konnte eine neue Fuldabrücke ihrer Bestimmung übergeben werden.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite sehen Sie ein langgestrecktes Fachwerkhäus. In dessen Keller wurden beim Ausschachten in den frühen 1960er Jahren 2700 Silbergrotschen (Münzen) gefunden, die einen Wert von etwa 65 Goldgulden hatten. Dies entsprach damals dem Gegenwert von zwei besten Reitpferden. Dieses Geld hatte wohl der landgräfliche Amtmann vergraben, als er in den Kampf von Kleinenglis zog (Mainzer Stiftsfehde, um 1460), in dem er fiel. Er bewohnte das hinter dem Fachwerkhäus stehende Gebäude (schmale Fenster = Schießscharten), das sogar einen Brunnen im Keller aufweist, was bei einer Belagerung von großem Vorteil war.

Nach dem Zusammenschluss der o. a. früher selbstständigen Orte zur Gemeinde Guxhagen (Gebietsreform 1971) entwickelte sich diese immer weiter: Bau des Schulzentrums, der Kindergärten, des Schwimmbads, der Sportanlagen, der Umgehungsstraße mit der riesigen Brücke, der Gemeindeverwaltung mit der riesigen Feuerwehrgerätehaus, eines Bürgersaals, des Autobahn- und Eisenbahnanschlusses, des R1-Radwegs mit Fahrradbrücke und durch die Erschließung von Neubaugebieten.

Da auch Ärzte, Zahnärzte, eine Apotheke, Fitness- und Massage-Studios, Altenpflegedienste, Hotels, Gaststätten und ein Gewerbegebiet vorhanden sind, weist Guxhagen eine sehr gute Infrastruktur auf, sodass es zu einer attraktiven Wohngemeinde mit hoher Lebensqualität geworden ist.

